

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Von der englischen Krankheit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035

ii. R. Decoct. Tanacet. Zij. Aloes gr.
vj. M. F. Enema. Boerhaave.

Wasser, welches mit Quicksilber gekocht hat, wird von einigen zum gewöhnlichen Getränke sehr angerühmet.

Von der englischen Krankheit.

Vor ihrem neunten Monat und nach dem zweyten Jahre bekommen selten Kinder die englische Krankheit; desto öfters aber in der Zwischenzeit gedachter beyder Alter. Kranklichkeit der Aeltern legt den Grund, und Unpäßlichkeiten der Amme sind dazu beförderlich.

Mann giebt auch zur englischen Krankheit Anlaß, wenn man den Kindern viel wässerige und schleimige Nahrungsmittel, rohe Sommerfrüchte, viel Fisch, ungesäuerte Mehlspeisen und viel Süßigkeiten giebt. Herbstwechselfieber und andre sowohl chronische, als kurzendigende Krankheiten können ferner die Gelegenheit dazu seyn; Ingleichen eine zurückgetretene Kräfte oder Herpes, unvorsichtig geheilte Geschwüre, häufiges Baden, Fomentiren und Schmieren, welches die Theile schwächt, und dergleichen.

Bei Kindern die noch nicht gehen können, erkennet man die Gegenwart der englischen Krankheit, mit Zuziehung des Alters und der vorhergegangnen Ursachen, daraus, wenn die
Geschwi.

Geschwister derselben auch damit behaftet sind, wenn dieselbigen einen geschwollenen Kopf und gedunsenes Gesicht, schlaffe Haut, geschwollenen Bauch bekommen, am Leibe aber auszehren und in allen Gelenken dick werden. Die Venen und Arterien am Halse werden auch ansehnlich groß, dahingegen alle andere abnehmen. [Nach und nach werden die Beine krum.]

Bei Kindern die schon gehen gelernt haben, sind zwar alle obige Umstände gleichfalls bemerklich; dabey aber werden sie sichtbarlich langsamer, schwächer und gleichsam taumelnd im Gehen, worauf sie gar bald beständig zu sitzen und endlich zu liegen suchen; so daß sie am Ende fast nichts mehr bewegen, als den Kopf und Hals. Solche Kinder haben allezeit einen frühzeitigen Wis, übertriebenen Verstand vor ihre Jahre und bleiben bey gutem Appetit.

Mit zunehmenden Alter bekommen die kleinen Patienten große Köpfe, dicke Suturen daran, die Brust wird seitwärts enger, das Brustbein erhebt sich nach vornen in einer Schärfe, die Enden der Rippen sind knotig; der Unterleib ist geschwollen, und die Zähne werden schwarz und cariös. In der Folge nehmen alle diese Zufälle immer mehr zu und geben zu allerlei Krankheiten, besonders innerlicher (Spina ventosa) und äußerlicher (Caries) Weinsäule Anlaß.

Indessen zehrt ein langsames, fieberhaftes Wesen den ganzen Körper aus, bis endlich der
Tod

Tod erfolgt; nach welchen man die Fibern, Gefäße und sämtlichen innerlichen Theile schlaff und weich, die Säfte aber dissolvirt und schleimig findet.

Aus allem diesen scheint zu folgen, daß die nächste Ursach dieser Krankheit in einer trägen, wässerigen und unkräftigen Beschaffenheit der Säfte, wobey öfters etwas venerisches verborgen ist, und einem schlaffen Bau der festen Theile, bestehet.

Die Cur erfordert leichte, nahrhafte, trockne, nicht fette, aber wohlgewürzte, oft und in geringer Quantität zu genießende Speisen; ein gesundes, wohlgebrautes Bier, in geringer Quantität, zum Getränke; und trockne, warme Luft und Kleidung. Man läßt den Patienten auf einer, mit aromatischen, stärkenden, trocknen Kräutern aufgestopften Matrage in einem hochgelegenen Zimmer schlafen. Zum Bettgestell kann eine aus Holz gefertigte Maschine dienen, in welcher man das Kind sonst herum tragen, schwingen und bewegen kann. Man muß es in kleinen Wägen auf dem Steinpflaster herumsühren; die Glieder, den Bauch und Rücken, mit flanellen, parfümirten Lappen fleißig reiben lassen, und sich der spanischen Fliegen und stärkender, verschiedene Tage nacheinander zu wiederholender Purganzen, weißlich zu bedienen wissen. Daneben müssen stärkende, trocknende, antiscorbutische und kräftige Arzneyen ohne Unterlaß fortgebraucht werden.

Ulm

Um nun von der hier dienlichen Nahrung genauer zu handeln; Statt des Brodes muß man mit etwas Saffran und Gewürz verfertigten Zwieback geben. Tauben, junge Hühner, Kalbfleisch, Canningen, und Hammelfleisch, bey einem gelinden Feuer gebraten, dann fein gehackt, und mit Zwieback, Salz, etwas Petersilien, Thymian, Moschatennuß oder dergleichen vermischt, geben die besten Fleischgerichte.

Reiß, Hieser, Gerstengraupen mit Rosinen gekocht, worunter man etwas Wein und Gewürze thun kann, giebt auch gute Nahrung. Zum Getränk kann guter, rother Franzwein dienen, den der Kranke täglich drey, vier und mehrere Mahle Unzenweise bekommen muß; in gleichen Braunschweiger Mumme oder englisch Bier, worunter im Sommer Spaawasser gemischt werden kann. Das Kopfküssen und Unterbette, mag mit Gerstenkaff; Farnkraut, Majoran, Melissen, Münze; Meloten, Klee, Hollunderblüthen und Rosen untereinander gefüllt werden. Vom Farnkraut nimmt man drey Pfund, von den übrigen Kräutern zwey Hände voll, von den Blumen zwey Drachmen jeder Art, und so viel Raff als die ganze Quantität der übrigen Ingredienzen, welche auch gepulvert werden müssen, beträgt.

i. R. Benzoin. Mastich. Oliban. Succin.
Thuris an. ʒj. M. F. Pulvis.

Davon

Davon streuet man etwas auf Kohlen, läßt ein Stück Flanell mit dem Rauch durchziehen, und reibt damit den Körper des Patienten.

Zum Brechmittel kann man einen Scrupel Ipecacuanha mit einer Drachme Franzbrantewein übernachts infundiren lassen, und die abgeseigte Infusion mit Zij. Zucker süßen. Ein solches Vomitiv mag der kleine Patient je um den vierten Tag bekommen. Zum Purgiren muß hier Rhabarber genommen werden. Darnach läßt man, drey Wochen lang, einen roborirenden Trank, oder alle Abend ein paar Gran Martialblumen, mit Canariensect, auf die Nacht, gebrauchen. Man kann auch eine Unze Stahlseile, mit zehn Unzen des stärksten, destillirten Esigs und Zij. Zucker, vier und zwanzig Stunden lang über einem gelinden Feuer kochen lassen, und von der Tinctur horis medicis sechs Tropfen, mit etwas spanischem Wein geben. **Boerhaave.**

Morgan hält Rhabarber, mit versüßtem Mercur zu gleichen Theilen vermischet, vor das allerbeste Mittel wieder die englische Krankheit, und verschreibt es Scrupelweise; allein zehn Gran davon sind auf einmahl genug. Wenn dieses drey oder viermahl um den andern Tag genommen worden, muß nachher, mit dem mineralischen Aethiops, die übrige Cur hindurch fortgefahret werden. Daneben kann man aber das kalte Bad verordnen, ohne dessen Beyhülfe keine vollkommene Cur statt haben kann.

[Sch]

[Ich habe das kalte Bad sehr gute Dienste thun gesehen; man legte aber das Kind, so oft es gebadet worden war, welches täglich geschah, zu Bette und deckte es warm zu.] Sloyer rühmt das kalte Bad in der englischen Krankheit auch sehr.)

Ehe ich die Kinderkrankheiten verlasse, muß ich noch die nöthige Anmerkung beyfügen; daß Dr. Cadogan, in seiner Abhandlung, von Erziehung der Kinder, die *Magnesia alba*, allen den gemeinen Absorbirpulvern vorzieht: weil letztere gern im Körper sitzen bleiben, Verstopfungen verursachen und mit Manna müssen abgeführt werden.

Diese *Magnesia* ist ein weißes unschmackhaftes Pulver, welches man aus der, nach Crystallisation des Salpeters überbleibenden Lauge bekommt. Man präcipitirt es daraus, mit einer Lauge von Potasche oder dem *Ol. tartari per deliquium*. Ein paar Drachmen davon erregen auch bey Erwachsenen ein Paar Stuhlgänge, wo die Gedärme nicht gar zu sehr mit zähem Schleim überzogen sind, da es denn nicht, wie wenn Säure darinn vorhanden wäre, in ein stimulierendes Mittelsalz verwandelt werden kann. Junker verordnet es von einer bis zu vier Drachmen. Hoffmann rühmt es in hypochondrischen Fällen, wo viel Säure im Magen und die Patienten verstopft sind; und wenn man es in geringer Quantität, z. E. zu 15 oder

oder 20 Gran giebt, so dient es zugleich als eine diurethische und diaphoretische Arzney.

Eben dieser berichtet uns, daß man Magnesia auch aus der Lauge welche über dem Küchensalze, wenn es angeschossen ist, stehen bleibt, bereiten könne. Diese Lauge ist, schwer, dick und gelb, hat einen scharfen bittern Geschmack, und wenn man sie abrauchen lassen, ziehet doch das Sediment gar bald wieder Feuchtigkeit aus der Luft an sich.

Nimmt man von dieser verdickten Lauge drey Unzen, und tröpfelt *Oleum tartari* darein, so wird sie zu einem weißen Brey; und verdünnt man den mit Wasser, dann schlägt sich ein zartes, weißes Pulver nieder, welches gehörig ausgelaugt oder abgeseigt und getrocknet, sechs Drachmen beträgt und eine wahre Magnesia und viel kräftiger, als die von Salpeter bereitete ist, und in eben der Quantität, nehmlich bis zu drey oder vier Drachmen, verordnet werden kann.



Von den Wirkungen des Erdschierlings (Cicuta vulgaris) in krebshaften und andern Schäden.

Der Erdschierling ist jeher in Pflastern, zu Zertheilung scirrhöser und krebshafter Verhärtungen gebraucht worden; Mann hat aber diese Pflaster in den meisten neuern Dispensatorien ausgelassen. Endlich hat vor weniger Zeit, ein Kayserlich Königlich Arzt, Namens Störck, in drey nach einander herausgegebenen Versuchen, den innerlichen Gebrauch gedachter Pflanze, als einer, in ebendenselben und vielen andern Zufällen, überaus würcksaamen Arzney einzuführen gesucht.

Die Art von Schierling deren er sich eigentlich bedient hat, ist die Cicuta vulgaris (Conium maculosum Linn.) Er nimmt davon die ganze Pflanze, bloß die Wurzel ausgenommen, mit welcher er es anfänglich in Pillen versucht hat; den ausgepresten Saft dieser Pflanze, wie sie im Junius, als da sie in voller Blüthe steht, eingesamlet wird, läßt er in einem glasernten Gefäß, über gelindem Feuer, oder in Balneo unter beständigem Rühren abrauchen, bis es zu einem dicken Extract wird. Wenn dieses Extract wohlbereitet ist, so hat es eine grünlich braune Farbe, und giebt einen
sehr